

IHK Nord fordert Unterstützung der EU

BRÜSSEL/OLDENBURG/JSM – Die IHK Nord, ein Zusammenschluss 13 norddeutscher Industrie- und Handelskammern, hat bei einem Parlamentarischen Abend in Brüssel um Unterstützung für Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der norddeutschen Wirtschaft geworben. Die Kammern forderten im Beisein von EU-Energiekommissar Günther Oettinger und dem ehemaligen EU-Parlamentspräsidenten Hans-Gert Pötering die Mitglieder des Europäischen Parlaments u.a. dazu auf, sich für den Ausbau der Erneuerbaren Energien einzusetzen, dabei aber deren Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft insgesamt zu berücksichtigen.

Zudem bat die IHK Nord die Parlamentarier, die Seehäfen stärker als zentrale Verkehrsknotenpunkte innerhalb des Transeuropäischen Verkehrsnetzes zu verstehen und den Ausbau der Hinterlandverbindungen zu unterstützen. Gefordert wurde zudem der europaweite und grenzüberschreitende Einsatz von „Ökolinern“ (Gigalibern) und ein klares Bekenntnis zum Wirtschaftsfaktor Tourismus.

Bei Banken Einmalzahlung und 1,6 Prozent

FRANKFURT/DPA – Mehr als 240 000 Beschäftigte bei privaten und öffentlichen Banken erhalten künftig mehr Geld und sollen besser vor krank machendem Stress geschützt werden. Beim Entgelt gibt es zunächst im August eine Einmalzahlung von 300 Euro, wie die Gewerkschaft „Verdi“ und die Arbeitgeber nach der Einigung mitteilen. Ab Januar 2011 folgt dann eine Erhöhung um 1,6 Prozent.

Der geforderte bessere Gesundheitsschutz wurde außerhalb des eigentlichen Tarifvertrags geregelt. „Verdi“ hatte vor allem einen Schutz der Anlageberater vor zu hohem Verkaufsdruck verlangt. Wörtlich heißt es nun: „Führung soll Fehlbelastungen vermeiden. Insbesondere sollen Ziele fair, erreichbar, spezifisch und unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse formuliert sein.“

In 60 Sekunden zu guter Laune

PERSONALFORUM Expertin gibt Tipps zum gezielten Einsatz von Körpersprache

Monika Matschnig referierte vor 150 Unternehmensvertretern. Schon die Mundhaltung verrate viel über den Gegenüber.

VON JÖRG SCHÜRMEYER

OLDENBURG – Der Weg zu guter Laune ist ganz einfach: Man klemmt einen Stift zwischen die Zähne – ohne dass die Lippen den Stift berühren –, und verbleibt 60 Sekunden in dieser Haltung. Spätestens nach einer Minute glaubt das Gehirn, dass der Mensch lacht. Mehr Blut fließt ins Hirn und Glückshormone werden freigesetzt.

„Man erleichtert sich das Leben, wenn man jeden Tag eine positive Einstellung wählt“, sagt Monika Matschnig. „Ein Lächeln gewinnt Menschen.“ Die diplomierte Psychologin und Expertin für Körpersprache gab am Donnerstagabend beim Personalforum der Nordwest-Zeitung und der Personalmarketing-Agentur AWS:pwu in Oldenburg rund 150 Vertretern von Unternehmen und Institutionen Tipps, wie sie Körpersprache gezielt einsetzen.

Die Rolle der Körpersprache werde häufig unterschätzt, so Matschnig. Bei der Vorbereitung eines Vortrags etwa über-



Diskutierten über Körpersprache: (von links) Bodo M. Bauer (Nordwest-Zeitung), Hans-Joachim Peters (AWS:pwu) und Referentin Monika Matschnig

BILD: TOBIAS FRICK

legten sich 98 Prozent vor allem, was sie sagen, aber nur zwei Prozent, wie sie es sagen. Dabei seien vor allem Leidenschaft und Begeisterung wichtig, um Interesse und Aufmerksamkeit im Publikum zu wecken. „Wir können sagen, was wir wollen, aber die Körpersprache ist immer mächtiger“, meint die Österreicherin.

Im persönlichen Gespräch habe der Mensch schon nach 150 Millisekunden von seinem

Gegenüber den berühmten ersten Eindruck gewonnen und schiebe ihn in die Schublade „sympathisch“ oder „unsympathisch“. Sogleich verbindet er auch Sympathie mit Kompetenz und Abneigung mit Inkompetenz. „Denn das Gehirn sucht automatisch Indizien, die die eigene Erwartungshaltung bestätigen“, erklärt die Körpersprache-Expertin.

Schon die Mundstellung verrate viel über den Gegen-

über. Zeigten die Mundwinkel nach oben, wirke dies positiv. „Negative Bewegungen gehen dagegen immer von oben nach unten“, so Matschnig. Das gelte auch für die Bewegung der Hände. „Wenn Sie Menschen gewinnen wollen, sollten die Armbewegungen deshalb immer von unten nach oben gehen“, sagt sie und lächelt. Sie hat ihre Lektion zur guten Laune schon gelernt – auch ganz ohne Stift.

Handwerk sichert sich früh Nachwuchs

BILANZ 4,9 Prozent mehr Verträge

OLDENBURG/RZK – Das regionale Handwerk bildet verstärkt aus: In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden bei der Handwerkskammer Oldenburg 701 neue Auszubildungsverhältnisse registriert – 4,9 Prozent mehr als vor einem Jahr. Das Baugewerbe meldete mit sieben Prozent das größte Plus.

„Angesichts der demografischen Entwicklung schließen die Betriebe ihre Lehrverträge jetzt schneller und früher ab als in der Vergangenheit. Der Wettbewerb um die besten Bewerber nimmt deutlich zu“, sagte der

stellvertretende Hauptgeschäftsführer Heiko Henke. Das Handwerk als personalintensiver Bereich sei auf qualifizierten Nachwuchs dringend angewiesen. Er habe deshalb frühzeitig seine Ausbildungsmaßnahmen intensiviert.

Dennoch könne nicht ausgeschlossen werden, dass sich die rückläufige Zahl der Schulabgänger im Laufe des Jahres bei den Auszubildungsverträgen deutlich bemerkbar mache. Henke appellierte an die Jugendlichen, nicht mehrere Verträge zu unterschreiben. Dies sei unfair und „Vertragsbruch“.

EU plant Gütesiegel für Bio-Kraftstoffe

ENERGIE Oettinger lobt strikte Kontrolle

BRÜSSEL/HERZ – Nicht überall, wo Bio drauf steht, ist auch Bio drin – schon gar nicht, wenn es um umweltfreundliche Kraftstoffe geht. Wenn etwa Regenwald für den Anbau gerodet wird, dann kann von Nachhaltigkeit keine Rede sein. Die Antriebsmittel sollen deshalb künftig ein Gütesiegel der EU bekommen.

Entsprechende Pläne hat EU-Energiekommissar Günther Oettinger am Donnerstag in Brüssel vorgestellt. Das Zertifikat soll sowohl für importierte als auch für heimische Kraftstoffe gelten. Die gebräuchlichsten

Treibstoffe pflanzlichen Ursprungs sind nach Angaben der EU-Kommission derzeit Biobenzin, gewonnen aus Zuckerrohr und Getreide, und Biodiesel aus pflanzlichen Ölen. Um für das neue Bio-Siegel in Frage zu kommen, müssen diese und ähnliche Stoffe auf unbedenklichen Flächen wachsen und im Produktionsprozess 35 (später 50 und 60) Prozent weniger Treibhausgas erzeugen als herkömmliche, fossile Brennstoffe. Der deutsche EU-Kommissar lobte das anvisierte Zertifizierungssystem als „das strikteste der Welt“.

Kellermann leitet Bremer Mercedes-Werk



Neuer Chef: Andreas Kellermann BILD: MERCEDES

BREMEN/WI – Neuer Leiter des Mercedes-Werkes Bremen wird zum 1. Juli Andreas Kellermann (53). Das teilte das Unternehmen am Donnerstag mit. Kellermann ist Nachfolger von Peter Schabert, der – wie berichtet – Leiter des Bereichs Produktion Powertrain Mercedes-Benz Cars und Leiter des Werks Untertürkheim wird. Kellermann ist ein Bremer „Eigengewächs“: Zurzeit leitet er die Montage der C-Klasse. Im Werk sind rund 12 600 Mitarbeiter tätig.

Biolek-Firma in neuen Händen

KÖLN/DDP – Die neu gegründete Kölner Pro TV Produktion GmbH hat die Vermögenswerte der insolventen TV-Produktionsgesellschaft Pro GmbH (Köln) übernommen. Die Verträge wurden von den neuen Gesellschaftern Andreas Lichter und Jürgen Brandt unterzeichnet (bisher Geschäftsführer). Die nun insolvente Firma war 1979 u.a. von Alfred Biolek mitgegründet worden. Die neue Gesellschaft wird sich zukünftig vor allem auf den Bereich TV-Show-Formate konzentrieren.

Olec mit fast 50 Mitgliedern

OLDENBURG/WI – Das in Oldenburg gegründete, aber längst auf den ganzen Nordwesten ausstrahlende Öko-Energie-Netzwerk Olec steht kurz vor einer magischen Marke: In Kürze soll das 50. Mitglied aufgenommen werden, hieß es bei einer Mitgliedertagung. Dietmar Schütz, einst als Oberstadtdirektor Mitinitiator des Netzwerkes, forderte Vorfahrt für die „Erneuerbaren“. Dann sei die Frage zu stellen, welche konventionellen Kapazitäten noch nötig seien – „und nicht andersherum“.

55. FORTSETZUNG

Die eine will die rote Hose nicht, der anderen passt die gelbe nicht, eine ist zu kurz oder zerrissen. Sie ziehen sich an, ziehen sich aus, weinen, zerren sich an den Haaren. Zweieinhalb Bekleidungsstücke besitzen sie, und vom frühen Morgen an gibt es Streit. Beim Essen ist es nicht besser, auch nicht abends, wenn sie ins Bett gehen, oder wenn sie einkaufen. Seine Mutter bittet Mosche vom Lebensmittelladen, bis zum Monatsende anzuschreiben. Mosche sagt, höchstens bis zum 28. des Monats, denn da kommt das Geld vom Sozialamt. Sie hat nicht mal Zeit, das Geld eine Minute lang in der Hand zu halten. Es wandert vom Sozialamt sofort in Mosches Tasche. Wohin sie auch gehen, immer werden ihnen Steine in den Weg geworfen. Er, der noch in Äthiopien zur Welt kam, und Nogu, der unterwegs geboren wurde, bekamen Namen, die für Äthiopien gut waren. Die später Geborenen bekamen schon israelische Namen, Namen aus

der Thora, Namen des Glücks, von Abraham und Jakob. Woher sollten sie wissen, dass diese Namen nicht mehr modern sind? Sie lassen sich nur noch auf dem Markt der Frommen gut verkaufen. Sie hielten an den Namen fest, aber aus Abraham wurde Avi und aus Jakob Kobi. Wenn man Jakob nach seinem Namen fragt, sagt er Kobi und gibt seinem kleinen Bruder einen Schubs, damit er nicht verrät, dass er Jakob heißt. Als die erste kleine Tochter zur Welt kam, legten sie keinen Wert mehr auf Namen, die mit dem Land und mit der Thora zu tun hatten, so wie sie auf das Land und die Thora keinen Wert mehr legten. Sie wollten ihr den Namen einer Blume geben. Dego, ihr Vater, ging in einen Blumenladen und fragte, wie diese schöne, violette Blume hieß. Der Verkäufer sagte Iris, er kaufte eine, kam nach Hause und sagte: „Das ist ihr Name.“ Man nannte sie Iris. Als die zweite zur Welt kam, gingen sie in keinen Blumenladen. Dego sagte „Nurit“ und Mutter sagte: „in Ordnung“. Jetzt

DIE ZEIT WIRD ES ZEIGEN

ROMAN VON MIRA MAGÉN / ÜBERSETZT VON MIRJAM PRESSLER
Copyright © 2010 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

schimpfen die Mädchen und klagen: „Warum habt ihr uns nicht Juval, Agam, Ma'ayan oder Moran genannt.“ Sie glauben, dass ein Name dem Menschen seine Farbe gibt. Eines Tages schmierte Nurit eine ganze Tube Zahnpasta auf ihren kleinen Körper, sie war über und über weiß und roch wie die Praxis eines Zahnarztes, und Iris wusch sich mit einem Geschirrschwamm, schrubbte ihren Bauch und erwartete, dass die Farbe abgehen würde. Kobi sagte: „Du blöde Kuh, du wirst dein Leben lang schwarz bleiben.“ Avi sagte: „Eine geile Schwarze“, und dann lachten sie und fingen an, sich zu boken. Die beiden Kleinen weinten, die eine, weil die Zahnpasta brannte, die andere, weil die Farbe nicht abging. Er hätte sie gern im Sommer in eine Siedlung geschickt, so wie seine Arbeitgeber es mit

Naomi gemacht haben, dieser Schönheit. Aber wo soll er eine Siedlung hernehmen, es gibt keinen Äthiopier, der einen Onkel in einer Siedlung hat. Dort wirst du nur aufgenommen, wenn du Arbeit hast und Hebräisch sprichst, wenn du Gott und jemanden in der Regierung auf deiner Seite hast, wenn Erez-Israel das Hauptthema deines Lebens ist. Aber jemand, der morgens eine Nummer für die Warteschlange vorm Sozialamt zieht, vorm Arbeitsamt, im Ministerium für Neueinwanderer, für den ist die Nacht schon angebrochen – zu spät, um Erez-Israel zu erreichen. Die gesamte Verwandtschaft seines Vaters Dego wohnt in den Blocks der Baugesellschaft Amidar in Bet-Schemesch, und die seiner Mutter in Afula. Deshalb hat er, Edisso, für Avi und Jakob die Rolle der Siedlung übernommen.

Wer, wenn nicht er? Er hält sie kurz und hofft, dass sie nicht auf die Idee kommen, sich benachteiligt zu fühlen, etikettiert, als Ausschussware. Einmal kaufte er im Supermarkt runde Brötchen. Ein Brötchen legte er in eine schwarze Tüte, das andere in eine weiße. Er verschloss die Tüten, damit man nicht sah, was darin war, und sagte zu ihnen: „Wählt eine aus.“ Vier Hände griffen nach der weißen Tüte. Sie öffneten sie und fanden ein Brötchen. Auch in der schwarzen Tüte war ein Brötchen. Sie sagten: „Es ist genau das Gleiche.“ Und er sagte: „Da seht ihr's, ein Brötchen ist ein Brötchen, es spielt keine Rolle, in welcher Tüte es liegt, in einer weißen oder einer schwarzen, es schmeckt gleich. Wir sind wie die Brötchen. Die Haut des Menschen ist wie die Tüte, einer wird in einer schwarzen Tüte geboren, der andere in einer weißen. Wichtig sind das Herz und der Kopf des Menschen, der in der Tüte steckt.“ Sie wurden still, betrachteten die Tüten und dachten nach, dann sagte Avi: „Wenn ich ein Brötchen wäre, würde ich mir

wünschen, in eine weiße Tüte gelegt zu werden.“ Kobi stieß ihn in die Seite und lachte. „So ein Idiot, er will ein Brötchen sein.“ Danach füllten sie die Tüten mit Luft und ließen sie platzen. Avi sagte: „Pengg, die Haut ist zerrissen, der Typ in der Tüte ist tot.“

Avis Lehrerin hat gesagt, er könnte zu den Klassenbesten gehören, wenn er sich anstrengen würde. Edisso sagte Avi, was er von der Lehrerin gehört hatte, und Avi schämte sich. Er starrte auf seine Schuhe, dann kletterte er auf Nogu's Bett und sprang, er schaffte die sechs Fußbodenfliesen, ging zum Fenster, stützte die Ellenbogen aufs Fensterbrett und legte das Kinn in die Hände, sein Kopf war ihm auf einmal zu schwer. Er schaute hinaus, wie es alte Frauen tun, die niemand besucht und die trotzdem warten. Kobi wollte ein Spiel mit Aprikoskernen beginnen, aber als er Avi da stehen sah, ließ er ihn in Ruhe, wie man jemanden in Ruhe lässt, der beten will.

FORTSETZUNG FOLGT